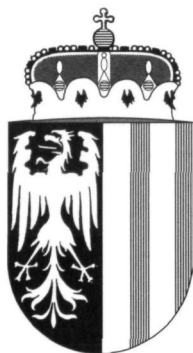


JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

140. Band

1. Abhandlungen



Linz 1995

Inhaltsverzeichnis

Alice Kaltenberger: Die Grabungen des österreichischen archäologischen Institutes im ehem. Benediktinerkloster („Schloß“) Mondsee – I. Römerzeit	7
Werner Telesko: Lambach, Admont und das „Antiphonar von St. Peter“: Überlegungen zur „Vorbildqualität“ der Salzburger Buchmalerei der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts	57
Peter Volk: Anton Ritter von Spauns Muthmassungen über Heinrich von Ofterdingen 1839 – Neue Aspekte zur Historizität Heinrichs von Ofterdingen und des Kürenbergers	83
Jiří Zálaha: Ein Urbar des Gutes Haslach vom Ende des 16. Jahrhunderts	139
Maria Kepplinger: Schadenszauber- und Hexereivorwurf in dörflichen Konflikten. Dargestellt an zwei Zaubereiprozessen im Mühlviertel in den Landgerichten Weinberg 1614–18 und Oberwallsee 1663	145
Isfried H. Pichler: David Stangl (1599–1671) Maler, Faßmaler und Vergolder in Grein, Linz und Schlägl	181
Friedrich Berger: János und Gabriele Batsányi	205
Kriemhild Pangerl: Professor Dr. Josef Reiter (1805–1876) – ein Leben im Dienste der Diözese Linz	247
Brigitte Heinzl: Das Museum Francisco Carolinum in Linz und seine Sammlungen bei der Eröffnung im Jahre 1895	303
Walter Koch: Vom Wert der Inschriften – Die Sammlung und Edition der mittelalterlichen und frühzeitlichen Inschriften Oberösterreichs ..	335
Emil Puffer: Die Ehrenmitglieder des oberösterreichischen Musealvereins	361
Franz Mittendorfer: Reiherente (Aythya Fuligula), Tafelente (Aythya Ferina), Schellente (Bucephala Clangula) Wintergäste am Traunsee.....	385
Gertrud Th. Mayer: Die Haubenlerche (Galerida Cristata) in Oberösterreich; Einwanderung – Verbreitung – Rückzug	395
Sylvia Kirchengast und Karl Großschmidt: Eine mittelneolithische Einzelbestattung aus Leonding, OÖ.	421
Besprechungen	435

wappen aufgefaßt wurde. Diese Entdeckung sagt jedoch nichts darüber aus, daß der Dichter der Breisgauischen Familie entstammen müßte. Das Wappen zeigt lediglich, daß offenbar der Ortsname Kürenberg zu einem



Abb. 10: Kürenbergs Wappen im Vierdörferwald im Breisgau.

„redenden“ Wappen mit dem Mühlstein geführt hat. Dasselbe hätte sich auch bei Kirnberg a. d. Mank ereignen können, wo wir bisher keinen Beleg gefunden haben, will man nicht die eigenartige Deckenbemalung der Burgkapelle des Plankenstein über Texing heranziehen, die mit Mühlsteinen ausgemalt scheint.

2. eine Ministerialenfamilie im Tal der Mank in Niederösterreich⁵⁸, Ministerialen der Grafen von Burghausen und Schalla. *Strnadt* lokalisiert sie 1889 noch in der Nähe von Burghausen und meinte, sie seien von dort in das Tal der Mank gezogen. *Aspernig* konnte 1967 im Jahrbuch der Stadt Linz die Strnadsche Lokalisation bei Burghausen als sprachlich falsch nachweisen. So bleibt nur das niederösterreichische Kirnberg a. d. Mank, so sehr die Zeugenreihen der Michaelbeuerner Urkunden eine Lokalisation in der dortigen Umgebung nahezu legen scheinen. *Strnadt* 1889 und *Aspernig* 1967 suchten den Dichter unter diesen Ministerialen der Grafen von Burghausen und Schalla. Sie brachten die Königin der Miniatur mit der Gräfin Ita von Burghausen in Verbindung, der Schwester Kaiser Lothars III. und Wohltäterin von Michaelbeuern. Die Mutter Kaiser Lothars stammte aus der Familie der Grafen von Formbach, Ratelnburg und Pitten und damit aus einer der Familien, die das Werden der frühen Mark Österreich wesentlich mitbestimmten und deren Burg Pitten in die *Klage* des Nibelungenlieds Eingang gefunden hat:

Ein hûs an Ungermarke stat:
Püten noch den namen hat:
da wuchs von kinde diu meit,
von der ich hie han geseit.

Fraglich ist allerdings, ob die Strophen des Kürenbergers sprachlich über das Todesjahr Itas vor 1138 hinaufgerückt werden dürfen. Dies scheint mir nicht möglich⁵⁹. Es bleibt also die Frage: wer ist die Königin?

In der Budapester Liederhandschrift⁶⁰ trägt die Frau, die dem Kürenberger gegenübertritt, keine Krone, die im 12. und 13. Jh. nur Könige und Königinnen tragen konnten, kein Fürst und keine Fürstin⁶¹. Daß es sich um eine vornehme Frau handelt, zeigen aber auch in der Budapester Handschrift die

58 *Volk* (s.o. Anm. 47), S. 539–541. *Aspernig* (s.o. Anm. 53), *Strnadt* (s.o. Anm. 54).

59 so auch *Christel Schmid* (s. o. Anm. 46).

60 *András Vizkelely, Karl-August Wirth*, Funde zum Minnesang. Blätter aus einer bebilderten Liederhandschrift. Beitr. z. Gesch. d. dtsh. Sprache u. Lit. 107, 1985, 366–375. *András Vizkelely*, pers. Mitt. v. 30. 12. 1987. Ich verdanke den Hinweis auf diese Arbeit Herrn Professor Dr. *Joachim Bumke*, Köln. *András Vizkelely*. Die Budapester Liederhandschrift. Beiträge z. Gesch. d. dtsh. Sprache und Lit. 110, 1988, 387–407 und Minnesangs Frühling, 38. Aufl. 1988.

61 *Volk* (s.o. Anm. 47), 520–24.

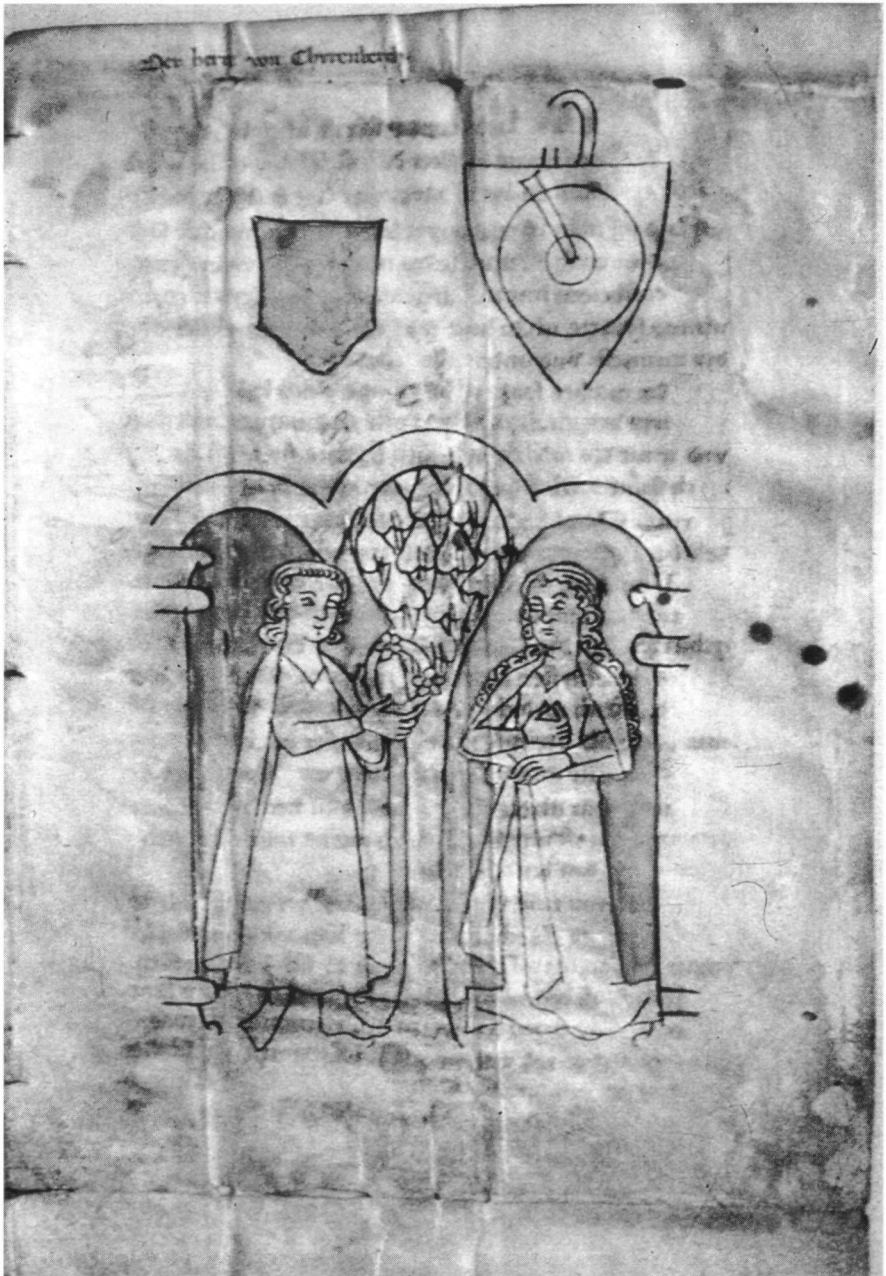


Abb. 9: Der herre von Chvrenberch Hs. B^u

romanischen Arkaden eines Palas oder eines Klosters (Abb. 9). Wie *Herta-Elisabeth Renk*⁶² gezeigt hat, konnte auch eine Äbtissin wie Elisabeth von Wetzikon die „Fürstin“ eines Cour d'amour sein. Der „Fürst“ des Zürcher Liebeshofes war der Konstanzer Bischof Heinrich von Klingenberg († 1306).

Die Manessische Liederhandschrift reiht den Kürenberger unter die freien Herren ein und bildet ihn mit richtender Gebärde ab. Die Budapester Handschrift nennt ihn ausdrücklich *herre*. Er selbst nennt sein lyrisches Ich *ritter edele*. So bleiben zwei Alternativen: entweder die Familie im Breisgau oder einer der *Lehnsherren* der Ministerialen *de Churenberch*, der aus Gründen, die zunächst dahingestellt seien, nicht nach Burghausen, der Schallaburg oder nach dem Peilstein benannt wurde, sondern nach seiner Burg Churenberch, wie sie in der Budapester Liederhandschrift geschrieben wird.

DYNASTENBURG ODER MINISTERIALENBURG?

Es war also zu klären, ob das Areal der Burg Kirnberg a. d. Mank nur eine Ministerialenburg erlaubt, oder im 12. Jh. auch als Dynastensitz in Frage kommt. Diese Frage ließ sich durch die Untersuchung vor Ort eindeutig beantworten. Die Lage am Fuß der Vorbergzone und am Rande der fruchtbaren offenen Lößlandschaft zwischen Erlauf und Pielach und die Größe des überbauten Areals, das ohne jede Erweiterung 1483 dem späteren Kloster Platz bot, sprechen für eine Dynastenburg. Dazu kommt, daß das *Schloß* von Kirnberg a. d. Mank von einer Reihe von Ministerialensitzen umgeben ist: der Hof *Sattleben* ist als ein *Sattelleben* aufzufassen, *Pölla* oder *Pöllaberg* sind wahrscheinlich Sitz des mehrfach in den Urkunden genannten Ministerialen und *miles Sigihardi Otto de Polan*⁶³.

Im oberen Tal der Mank zählen hierzu auch *Texing* oder der *Plankenstein*. Daß Ministerialen die gleiche Herkunftsbezeichnung tragen können wie ihre hochadeligen Herren, ist im 12. Jh. noch Gang und Gäbe. Die Herkunfts- und Familienbezeichnung waren noch verschiedene Dinge. Kaiser Otto IV. wurde im Gedicht vom Wartburgkrieg *von Brūneswic* genannt, gehörte aber zur Familie der Welfen. Neben den Herzogen von Zähringen gab es Ministerialen *de Zeringen*, die auf der gleichen Burg saßen. Zwei Brüder aus unserer Ministerialenfamilie, die hintereinander als Zeugen genannt werden, haben unterschiedliche Herkunftsbezeichnungen: *Magins de Churnberge et frater eius Otto de Polan*⁶³. Daß es sich um 1170 noch um reine Herkunftsbezeichnungen handelt, geht z. B. aus einer Aldersbacher Urkunde hervor, in der es heißt: *Ortwinus de Wartberg, Wezil de eodem loco*⁶⁴. Es muß also erlaubt sein,

62 *Herta-Elisabeth Renk* (s.o. Anm. 15).

63 Salzb. UB I 794 nr. 52 und I 795 nr. 55 a. Das *Schloß* von Kirnberg a. d. Mank befindet sich heute im Besitz der Dompropstei von St. Stephan in Wien.

64 Cod. trad. Aldersb. II 343 Nr. 234 (um 1170).

dieser Arbeitshypothese zu folgen, die schon *Aspernig* 1967 angedeutet hat. Die Frage, ob die Familie des *Lehnsberrn* auch zur mhd. Dichtung Beziehungen hatte, steckte voller Überraschungen.

Die Familie der Grafen von Burghausen, Schalla und Peilstein war eine der vornehmsten im Reich. Sie waren Herren der *Drei Grafschaften* und in der Mitte des 12. Jh. Mäzene des unbekanntenen König-Rother-Dichters oder zumindest des bayerischen Bearbeiters dieses Stoffes. Er nennt sie im *König Rother Tengeling*.

In der Forschung ist dagegen nach dem Leitnamen Sigihard der Begriff Sigihardinger gebräuchlich geworden. Wie *Decker-Hauff* nachgewiesen hat, handelt es sich ursprünglich um die gleiche Familie, von der auch die Staufer abstammen⁶⁵. Sie waren Stifter von Michaelbeuern, Vögte von St. Peter in Salzburg, Michaelbeuern und Admont. Sie waren auf Burg Melk die ersten Herren von Österreich nach dem Sieg Ottos d. Gr. auf dem Lechfeld über die Ungarn 955. Aus Gründen, die wir nicht kennen, hat Kaiser Otto II. Sigihard von Melk 976 durch den ersten Markgrafen aus der Familie der Babenberger, Luitpold, ersetzt⁶⁶. Im 10. Jh. stellten die Tengeling den Erzbischof Friedrich von Salzburg († 991) und Bischof Pilgrim von Passau († 991), im 11. Jh. mit Sigihard einen Patriarchen von Aquileia († 1077), der 1072 Michaelbeuern (Abb. 11) wiedergründete und es zum Hauskloster und zur Grablege der Familie machte, im 12. Jh. stellten sie den Bischof Heinrich von Freising († 1137). Zwei Schwestern des Markgrafen Liupold III. des Hl. waren mit Tengelingern verheiratet: Sophie († 1154) mit Sigihard von Burghausen-Schalla († 1142), Euphemia mit Konrad von Peilstein († 1168). Am Rande sei darauf hingewiesen, daß der Fels gegenüber der untergegangenen Burg Peilstein hoch über einer Schleife der Mank, den Namen *Sängerstein* trug⁶⁷. Wie weit diese Bezeichnung zurückreicht, konnten wir im Rahmen dieser Arbeit leider nicht klären. Später, nach dem Aussterben der Schallaburger um 1190/91 und der Peilsteiner 1218 ist der Dichter Nithart in der Landschaft um den Peilstein nachzuweisen⁶⁸.

66 *Breve chronicon Mellicense* (um 1170) MGH SS XXIV, 70: *potentissimus homo Sizo* (Kurzform für Sigihard): *Karl Lechner*. Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich 976–1246. Wiss. Buchgesellschaft. Darmstadt 3) 1985, 49, 211,315 Anm. 7.

67 *Uwe Mewes*. Zur Rolle der Sieghardinger für die Adelsliteratur im Südosten des Reiches (10.–13. Jh.). Auf der Grundlage personen- und besitzgeschichtlicher Überlegungen. In: Adels Herrschaft und Literatur, hg. v. *Horst Wenzel* (= Beiträge zur älteren deutschen Literaturgeschichte, Bd. 6, 1980), hier 176, Anm. 244. Erstmals hat *F. Hutter*, Die Burg Hirsberg nächst Melk. In: *Unsere Heimat* 34, 1963, 163–165, hier 164, auf den Sängerstein verwiesen.

68 *Mewes*, s.o. Anm. 67, 144 *bie ze Medelicke bin ich... Nithart*, Lied 41, str. XI. *wer brahte in ie von Sante Lienbarden her?... uz dem Vorste... ich wil bitten den von Schoneliten...* Lied 48, str. V. Wie *Mewes* sind wir überzeugt, daß Melk St. Leonhard am Forst und Schönleiten in der Grafschaft Peilstein gemeint sind, zumal der *Pilsteine* auch im *Seifried Helbling* genannt wird, hg. v. *J. Seemüller*, Halle a. d. Saale 1886, S. 577



Abb. 11: Michaelbeuern

Der *König Rother* ist nun eine phantasievolle Werbegeschichte. Werbe-
strophen stehen auch im Mittelpunkt der Dichtung des Kürenbergers⁶⁹.
Manche Forscher, wie *Volker Schupp*, haben deshalb daran gedacht, die
Lieder des Kürenbergers könnten auch liedhafte Einschübe in einem sonst in
Prosa erzählten „Roman“, der *ritter edele* also nicht das lyrische Ich des
Kürenbergers, sondern eine Romanfigur sein⁷⁰.

Was sagt nun der König-Rother-Dichter oder sein bairischer Bearbeiter
über seine Mäzene, die Tengelingen? Der König vertraut für die Zeit seiner
Abwesenheit sein Reich, die Krone und die Gerichtsgewalt in Rom *Amelger
von Tengelingen* an (v. 736–41). Vielleicht ist Amelger eine Anspielung auf
eine Familiensage, nach der die Tengelingen letztlich von den Amelungen

69 So schon *Mewes*, s.o. Anm. 67, 178, Anm. 263 und *H. Fromm*, Die Erzählkunst des Rother-
Epikers, *Euphorien* 54, 1960, 361 – *Die für den Kürenberger angenommene Schaffenszeit
stimmt in etwa mit der Entstehungszeit des König Rother überein.* *Mewes* 178. Als erster
brachte *J.B. Dieterich*, *Der Dichter des Nibelungenliedes*, Darmstadt 1923, den König Rother
mit den Peilsteinern in Verbindung. *Uwe Mewes*, *Studien zu König Rother, Herzog Ernst und
Grauer Rock (Orendel)*, Frankfurt a. M. und Bern 1976. *F. Urbanek*, *Kaiser, Grafen und
Mäzene im ‚König Rother‘*, Berlin 1976 (= *Philologische Studien und Quellen* 71).

70 Prof. Dr. Dr. *Volker Schupp*, pers. Mitt.

abstammten, der Familie Dietrichs von Bern⁷¹. Der König selbst wird als Sänger geschildert, der nicht ohne seine Harfe aufbricht (v. 167, 798). Er braucht sie auch, da eine bestimmte Melodie als Erkennungszeichen vereinbart ist. (v. 2500–21). Bei einem dreitägigen Fest beschenkt er einen Spielmann mit einem schönen Mantel, wie 1203 Bischof Wolfger von Passau Walther von der Vogelweide⁷².

Nach Amelgers Tod wird sein Sohn Wolfrat zum Ritter geschlagen. (v. 2949 ff.). Wörtlich heißt es: „Er stammte von Tengelingen. Aus keinem anderen Geschlecht gingen so treue und große Ritter hervor“⁷³. Die übrige Genealogie des Romans ist etwas wirr. Pippin (v. 3475) ist hier der Sohn König Rother, von dem später Karl d. Gr. und ein „anmutiges Mädchen“ abstammte, die Hl. Gertrud, „die in Nivelles lebte“ (v. 3479–80). Die Tengelingier fühlten sich im

71 In der *Rabenschlacht* erscheint *Uolrich von Tegelingen* (v. 735) eine Parallele der anachronistischen Nennung von Zähringern im gleichen Epos und in *Dietrichs Flucht: Fridunc und Sigeher von Zeringen*. Die Nennung hat den Sinn zu zeigen, daß Tengelingier und Zähringer schon zu Zeiten Dietrichs von Bern in der ersten Reihe des Adels standen und mit der ältesten und vornehmsten Familie, den Amelungen, verwandt sind. Kaiser Maximilian I. († 1519), der die Zähringer zu seinen Vorfahren zählte, ließ in der Hofkirche in Innsbruck auch Theoderich d. Gr. unter seinen königlichen Vorfahren aufstellen. Deutsches Heldenbuch, 2. Teil, hg. v. *Ernst Martin* 1886, 2. unveränderte Aufl., Dublin-Zürich 1967. *Amelger* ist wahrscheinlich identisch mit *Amelot von Garten des Rosengartens* und mit *Aumlungur der Thidreks-Saga*. Der sagenhafte Ahnherr der Amelungen Ermanarich (*Jordanes*) hatte einen Sohn Friedrich. Ameloth ist nun aber in der Sage der Sohn der Erde und Orendels (*Saxo Grammaticus*). *Im Altenglischen heißt der Morgenstern Earendel*. *Friedrich v. d. Leyen*. Das Heldenliederbuch Karls des Großen, C.H. Beck München 1954, S. 63. Wir fassen hier, wenigstens in Namensanklängen, vielleicht noch die ursprüngliche vorchristliche und mythische Abstammung der Familie. Wieviel davon ihr selbst im 12. Jh. noch bewußt war, sei dahingestellt, ebenso ob Kürenberg MF 10,1 = XIII,1 *Der tunkel sterne*, den *Matthias Lexer*, Mhd. Handwörterbuch, 6. Aufl., Leipzig 1901, S. 248 und nach ihm *Schweikle* als Abendstern deuten, damit zusammenhängt. *Günther Schweikle*, Die mittelhochdeutsche Minnelyrik, Bd. I, Wiss. Buchgesellschaft Darmstadt 1977, S. 122 und 373. *Hans Schwarz*, *Der tunkel sterne* [MF 10, 1–8], *Wirk. Wort* 3, 1952/53, 129–132 sah in ihm den *Morgenstern*, *der in der Dämmerung tagverkündend leuchtet*. *Schweikle* meint: *Beide Interpretationen geben einen Sinn, denn es kommt nur darauf an, daß der Stern sich zu Beginn... zeigt und dann unsichtbar wird*.

In der *Thidreksaga* hat *Aumlungur* einen goldenen Falken im Wappen.

72 v. 2025 erscheint der Mantel als Botenlohn, vgl. o. Anm. 10.

73 Jan de Vries (Hg.), *Rother* (= German. Bibliothek, hg. v. *Wilhelm Streitberg*. II. Abt. Untersuchungen und Texte, Bd. 13) Heidelberg 1922. Alt-Deutsche Epische Gedichte. Großentheils zum erstenmal aus Handschriften bekannt gemacht u. bearb. v. *Ludwig Tieck*, Bd. I, König Rother, hg. v. *Uwe Meues* (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik, hg. v. *Ulrich Müller, Franz Hundsnurscher u. Cornelius Sommer*, Bd. 168, 1979). Tieck schreibt am 16. 12. 1803 an *Friedrich Schlegel*: *Ich denke von diesen Rittern und träume von ihnen*. *De Vries* unterscheidet ein ursprünglich kurzes episches Gedicht (*Rother I* bis v. 2987) und einen später hinzugedichteten Text (*Rother II*) mit glatterem Versbau. *Im Rother II eine Menge Stellen, wo die Bayern gelobt werden... dort wird das bayerische Adelsgeschlecht der Tengelingier mit den alten Helden verbunden... Der Spielmann, der dem Adelsstolz eines kleinen (sic!) bayerischen Geschlechtes schmeicheln wollte, ist ein ausgesprochen böfischer Dichter... vielleicht Ministerial am Hofe der Grafen von Tengelingen (L III–L VIII)*. Neuhochochdeutsche Übertragung von *Günter Kramer*, König Rother. Geschichte einer Brautwerbung aus alter Zeit. Verlag der Nation, Berlin 1961.

König Rother noch ganz als Baiern. Mehrfach wird St. Gilje (v. 2926–2944), also der Hl. Aegidius, der Hausheilige der bayerischen Herzöge, angerufen. In den Kampf reitet Wolfrat mit einer weißen Fahne (v. 3559) und 5000 Leuten. Wörtlich heißt es: Man erkennt die Baiern sofort an ihren schönen Kleidern (v. 3570 ff.). Zur Schwertleite von Rothers Sohn Pippin auf dem Reichstag zu Aachen (v. 5026 ff.) reitet Wolfrat von Tengelingen mit 30.000 guten Mannen durch das fränkische Land.

Das ist aus dem Südosten gesehen. Der Dichter sagt: „Er stammte von Tengelingen, dem edelsten Geschlecht, das machtvoll, doch ohne Übermut, die Herrschaft weise führte; er hinterließ auch seinen Verwandten für immer einen fürstlichen Namen, so lange diese Welt besteht.“ Zum Dank erhalten die Tengelinger aus der Hand König Rothers Österreich, Böhmen und Polen (v. 4863ff.), wahrhaft ein politisches Programm. Die Königin aber geht in ein Kloster, „wie es heute noch steht“ (v. 5182–85). Man ist versucht, an Michaelbeuern zu denken, wo die Königsschwester Ita begraben ist.

So scheint es kein Zufall, daß sich der Kürenberger als einziger Dichter des ganzen Codex Manesse auf der Miniatur mit einer Königin unterhält (Abb. 12). Beide halten ein langes Schriftband, das eher an ein Epos denken läßt, als an die wenigen erhaltenen lyrischen Strophen. Hat der Kürenberger, wie Hartman von Aue, ein verlorenes oder nur anonym erhaltenes Epos neben seinen Liedern verfaßt? Wir wissen es nicht. Wir halten kaum mehr in Händen, als die bisherige Forschung. Nur die Zugehörigkeit des Dichters zum hohen Adel und seine Beziehung zu einer Königin kann als gesichert angesehen werden. Wir konnten den Kürenberger als historische Person noch nicht fassen, hoffen aber, daß anstelle des absoluten Dunkels um seine Person die Zusammenhänge, in die er historisch eingeordnet werden kann, an Konturen gewannen. Daß er dem hohen Adel angehörte, ist am Anfang der Minnelyrik auch wahrscheinlicher, als das Gegenteil. Wenn eine Königin in seinem Leben eine Rolle spielte, wenn er als *Lehnsherr* der Ministerialenfamilie *de Churenberch* auf dem *Schloß* in Kirnberg a. d. Mank saß, dann ist er unter den Tengelingern zu suchen.

„Muthmaßungen“

Wagen wir nach *Anton Ritter von Spauns Muthmaßungen über Heinrich von Ofterdingen* von 1839 eine Muthmaßung über den Kürenberger. Wagen wir eine Hypothese!

Wann und aus welchem Grund könnte ein Mitglied der Familie der Grafen von Burghausen, Schalla und Peilstein auf das *Schloß* in Kirnberg a. d. Mank gezogen sein und deshalb, ihn abhebend von den anderen, *der Kürenberger* genannt worden sein? *Der herre von Churenberch* der Budapester Lieder-

handschrift mag auch den Gegensatz zu den Ministerialen der gleichen Herkunftbezeichnung betonen.

Sprach- und lautgeschichtlich werden die Strophen des Kürenbergers in die Zeit um 1160 datiert⁷⁴. In diesen Jahren sitzen auf Burghausen und auf der Schallaburg zwei Brüder, Graf Gebhard von Burghausen († 1164) und Graf Sigihard von Schalla († 1142), ihr Vetter Graf Konrad († 1168) auf dem Peilstein. Alle drei sind Enkel des Grafen Friedrich von Tengling († 1071), des Bruders des Patriarchen Sigihard von Aquileia († 1077) des Wiedergründers von Michaelbeuern. Friedrichs Großvater war der Pfalzgraf Friedrich von Schwaben, ein Enkel des Sigihard von Melk, der 976 die Mark Österreich an die Babenberger verloren hatte.

Sigihard von Schalla und Konrad von Peilstein waren durch ihre Gemahlinnen Sophia († 1154) und Euphemia, Schwestern des Markgrafen Liupold III. d. Hl. von Österreich († 1136), mit dem Landesfürsten, über Liupolds zweite Gemahlin Agnes, die Mutter König Konrads III., auch mit den Staufern verschwägert. Gebhard von Burghausen und Sigihard von Schalla waren durch ihre Mutter Ita († v. 1138), die Schwester Kaiser Lothars († 1137), des Großvaters Heinrichs des Löwen, auch mit den Welfen verwandt und durch die Mutter Kaiser Lothars, Hedwig von Formbach, mit den Grafen von Formbach-Ratelnburg-Pitten.

Graf Sigihard von Schalla und Sophia von Österreich, die *ducissa de Scalab*, hatten nun zwei Söhne, Heinrich und Sigihard. Der ältere Sohn erhält den gleichen Namen wie Sophias Nefte, der in diesen Jahren regierende erste Herzog von Österreich, Heinrich II. Jasomirgott († 1177). Heinrich II. von Österreich lebte in deren zweiter Ehe mit Gertrud († 1143), der Tochter Kaiser Lothars, Witwe Heinrichs des Stolzen und Mutter Heinrichs des Löwen, nach ihrem Tode mit Theodora Komnena († 1183), der Nichte des oströmischen Kaisers Manuel. Der jüngere Bruder erhält den traditionellen Namen Sigihard. Wir gehen nicht fehl, wenn wir in diesen beiden Namen Identität mit und Anspruch auf Österreich und auf die Grafschaften von Burghausen und Schalla sehen. Bei der Totenfeier für Sophias Gemahl Sigihard von Burghausen-Schalla 1142 in Michaelbeuern urkundet Sophia zusammen mit ihrem Sohn Heinrich⁷⁵. Von Sigihard ist noch keine Rede. Er befand sich entweder noch im Mutterleib oder im Kleinkindesalter, wäre also in den 60er Jahren in der Blüte seines Lebens gestanden, wie auch die Strophen des Kürenbergers einen Dichter diesen Alters vermuten lassen, in dessen Dichtung Werbung und ritterliches Selbstbewußtsein den Ton angeben, gelegentlich auch Hohn

74 Karl Bartsch: Einleitung seiner Edition des Nibelungenliedes, 6. Aufl., Leipzig 1886, XIV: *Des Kürenberger's lyrische Strophen ... nöthigen ... ihn noch der Zeit um die Mitte des 12. Jh. zuzuweisen.* Vgl. Mewes s.o. Anm. 69.

75 Salz. UB I, 795 nr. 55 *a quando corpus sepe dicti comitis Sigihardi in prefato cenobio bumatum est.*

und Ironie, in dessen Werk aber jeder altersweise oder resignierende Anklang fehlt.

Nach dem Tode Sophies 1154 urkunden die beiden Brüder fast immer gemeinsam und immer unter der gemeinsamen Herkunftsbezeichnung *de Salab*. Dies spricht aber nicht gegen die Möglichkeit, daß der ältere auf der Schallaburg, der jüngere auf dem Churenberch gewohnt haben könne. Wir befinden uns in der Zeit, in der die Territorialherrschaft sich verfestigt und man beginnt die Fürsten *domini terrae* zu nennen. So wäre es erklärlich, daß sich beide Brüder bei allen zu beurkundenden Rechtsgeschäften von einiger politischer Bedeutung immer nur *de Salab* nannten, was die Grafschaft und zugleich deren „Residenzburg“ bezeichnet (Abb. 12).



Abb. 12: Der romanische Palas der Schallaburg.

Im sonstigen Sprachgebrauch könnte der jüngere Bruder, wohnte er auf Schloß Kirnberg a. d. Mank, *der Kürenberger* oder *Der von Kürenberg* genannt worden sein. Mitglieder der Straßburger Patrizierfamilie *Diemringer* oder *von Diemringen* heißen auch *von Stoufenberg*, wenn sie auf dieser Burg wohnten, ja, die Bezeichnung wechselt im gleichen Text: *Petermann der Diemringer*, *Peter von Diemringen*, *Peter von Stoufenberg* oder einfach *der edle Ritter von Stoufenberg* sind ein und derselbe⁷⁶.

⁷⁶ Erzählungen des späten Mittelalters, hg. v. Lutz Röhrich Bd. I Bern, München 1962, S. 27–42, (*Eginolf von Staufenberg: Peter von Staufenberg*).

Ein Hinweis darauf, daß einer der Lehnsherren selbst seinen Wohnsitz auf dem Schloß in Kirnberg a. d. Mank nahm, ist vielleicht darin zu sehen, daß in den Jahren zwischen 1160 und 1190 *Ainwich* und *Magins de Plancinstaine* als Zeugen für die Grafen von Burghausen erscheinen, *Magins de Plancinstaine* ein zweites Mal in einer Salzburger Urkunde⁷⁷.

Magins oder *Magenes* ist aber einer der Leitnamen der Ministerialen *de Churenberch*, die zwischen 1121 und 1138 in Zeugenreihen des Bischofs Regimar von Passau und der Gräfin Ita von Burghausen vorkommen, 1142 für deren Sohn Graf Gebhard von Burghausen⁷⁸. Wurde wegen des Einzugs des Lehnsherrn auf Schloß Kirnberg a. d. Mank der Plankenstein über Texing für die Ministerialenfamilie erbaut? *Ainwich und Magins von Plancinstaine* erscheinen als Ministerialen der Grafen von Peilstein. Die zeitliche Aufeinanderfolge zu den Ministerialen *de Churenberch* und die bei beiden (?) Familien vorkommenden Namen *Magins, Otto und Heinrich* sprechen für diese These. Erst nach dem Aussterben der Grafen von Peilstein 1218 wurden die Plankensteiner 1221 landesfürstliche Ministerialen.

Die Grafen von Burghausen, Schalla und Peilstein scheinen ihren Besitz zum Teil auch gemeinsam verwaltet zu haben. Jedenfalls bezeugen 1147 *Heinricus comes et frater eius de Schala nepotes predicti comitis Gebhardi... in castro Purchusin* den Empfang von 14 Mark Silbers für die Rückgabe eines von Graf Gebhard okkupierten Gutes, das seine Eltern Sigihard und Ita einst an St. Peter in Salzburg geschenkt hatten⁷⁹. Unter den *ministeriales predictorum comitum* findet sich ein *Maganus de Trati(?)*. Im gleichen Zeitraum ist der Name weit verbreitet: *Maganus de Scalach*⁸⁰ oder *Magenes de Churnberge*⁸¹ oder *Magins, Magnus de Pruele*⁸². Die genannten

77 *Rudolf Schierer*, Die Herren von Plankenstein. Weinburg – St.Pölten o.J. Salzb. UB I, 810 nr. 83 b.

78 um 1130/38: *Magenes de Churnperch* unter den *ministeriales ecclesie* an 12. Stelle. UB ob d. Enns I, 476 nr. 64. Um 1138: *Ita comitissa de Purchusen*. Unter den Zeugen aus der Ministerialität *Magins de Churnberge et frater eius Otto de Polan* Salb. UB I, 794 nr. 52. 1142: *Sophia comitissa de Schalach... relicta vidua Sigibardi comitis de Schalab una cum filio suo Haenrico*. Heinrichs Bruder Sigihard wird noch nicht erwähnt. Unter den Zeugen aus der Ministerialität: *Otto de Polan* als *miles Sigibardi*. Salzb. UB I, 795 nr. 55 a. Graf Gebhard von Burghausen, Vogt von St. Peter in Salzburg, verpfändet Salinenanteile in Reichenhall an Abt Balderich von St. Peter. Unter den Zeugen aus der Ministerialität *Maganus de Turki item Maganus de Churnperch*. Salzb. UB I, 391 nr. 267 a (vgl. I, 368 nr. 222 a).

79 UB ob d. Enns II, 242 nr. 162 *in die autem ordinationis nostrae* Erzbischof Eberhards von Salzburg 1147 April 25.

80 1137, UB ob d. Enns II, 178 nr. 120. Unter den Zeugen an 14. Stelle (von 21), Schenkung Erzbischof Konrads v. Salzburg an Reichersberg.

81 s.o. Anm. 78.

82 Um 1130: *Comes Gebhardus de purchosen... et frater eius Sigebardus comes*. Unter den Zeugen aus der Ministerialität *Magins de Prole*. UB ob der Enns I, 545 nr. 62. Um 1140: *Sigebardus comes de Scala et eius consors glorie domna Sophia... Gebhardus comes de Purchusen, frater eius, Heinricus filius ipsius Sihardi comitis*. Von Heinrichs Bruder Sigihard ist noch nicht die Rede. Unter den Zeugen aus der Ministerialität *Magnus de Pruele et frater eius Otto et Purchart* (!) UB ob d. Enns I, 657 nr. 107. Vgl. 657 nr. 105.

sieben Ministerialen sind offensichtlich gemeinsame Ministerialen der Grafen Heinrich und Sigihard von Schalla und wurden nur von den Ministerialen Gebhards unterschieden. Die Beurkundung erfolgte auf der Burg Burghausen zusammen mit ihrem Vetter Konrad von Peilstein und ihrem Onkel Gebhard von Burghausen.

Nach einer Lücke von zehn Jahren, die vielleicht durch die Teilnahme der beiden Brüder am Kreuzzug von 1147 entstanden ist, urkunden die Brüder 1157 wieder in Baiern, als Zeugen Heinrichs des Löwen, der dem Kloster Ranshofen Schenkungen bestätigt⁸³. Unter den Zeugen erscheinen *Comes Givehardus de Burchusen cognatus noster, die comites Sigehardus et Henricus de Scala und Comes Conradus de Bilstein*.

Bischof Heinrich von Freising, Sohn Friedrichs von Tengling, hatte 1137 vor seinem Tode (*ex hac vita migrante*) einst den Hof *Ladestorf* (Loosdorf? Ladendorf sw Mistelbach?) seinen Neffen Konrad von Peilstein, Gebhard von Burghausen und Heinrich von Schalla *inter se dividendum* gemeinsam vermacht⁸⁴.

In der bereits genannten Urkunde von 1142, in der anlässlich der Totenfeier für ihren Gemahl Sophia und ihr Sohn Heinrich ihr Gut Sassau am Chiemsee an Michaelbeuern schenken, erscheinen unter den Zeugen vier *milites Sigihardi*, darunter *Otto de Polan* (Pölla oder Pöllaberg bei Kirnberg a. d. Mank), aber auch *Gumpolt de Purchusen* (Burghausen).

Dies spricht für die enge Verflechtung von Besitz und Herrschaftsrechten zwischen den Grafen von Burghausen und von Schalla⁸⁵. Nach 1191/92 verliert sich die schriftliche Überlieferung der beiden Brüder. Die Schallaburg

83 1157 nov. 23. UB ob d. Enns II, 286 nr. 191. Warum hier der jüngere Sigihard an erster Stelle genannt wird, sei dahingestellt. Weil er auf der Schallaburg wohnte? Und Heinrich auf *Churnberge*? Hat die Kanzlei Heinrichs des Löwen (*Henricus scriptor recognovit*) Sigihard deshalb für den älteren gehalten?

In diesem Zusammenhang ist eine Urkunde aus der Zeit von Abt *H(einrich) von Michaelbeuern* (1142–1161) interessant, die nach dem Tode Erzbischof Konrads von Salzburg († 1147) von *comes Chunradus de Pilstain* ausgestellt wurde und in der er seinen Anteil am Hofe *Ladestorf* an Michaelbeuern übergibt. *Reliquas vero duas partes dictus abbas a duobus comitibus videlicet de Purchusen et de Schala (!) hac commutatione exsolvit*. Graf Gebhard erhält dafür den Weinberg zurück, den einst seine Mutter Ita *morians* Michaelbeuern geschenkt hatte. Heinrich erhält 2 Karrad Wein und ein Roß *cum aliis quam plurimis muneribus*, n. 1147 v. 1161 april 9, Salz. UB I, 797–98 nr. 58 a, b. Das Roß erinnert an Kürenberg str. XII, 1 = MF 9, 29. Und was verbirgt sich hinter den *plurima munera*, die ein Kloster einem Ritter machen konnte? Pergament? Bücher? Bei *munera* schwingt ja die Bedeutung von Kostbarkeiten mit. *Rudolf Karl Jansen*. Der von Kürenberg und die Kreuzzugs-idee. Eine biographisch-geschichtliche Deutung des frühesten Minnesängers. Diss. phil. University of Texas, Austin 1969 (Professor Dr. Stanley Werbow). University Microfilms Int. MF 14122 Cat. No. 6915825, hält einen der Ministerialen *de Churnberge* für den Dichter. Er interpretiert das *var du sam mir* der Strophe XI, 1 = MF 9, 21 als Aufforderung mit dem Dichter am Kreuzzug teilzunehmen und stellt fest, daß sich alle Lehnsherrn der Ministerialen *de Churnberge* als Kreuzfahrer nachweisen lassen.

84 Salz. UB I, 797–98 nr. 58 a, b.

85 Salz. UB I, 795 nr. 55 a (s.o. Anm. 75 u. 78).

gelangte an die Grafen von Peilstein. Euphemia († 1235), die Tochter Konrads von Peilstein († 1168) und Euphemias von Österreich, heiratete 1186 den Grafen Siegfried II. von Mörle und Kleeberg († 1192) im heutigen Hessen. Euphemia hat ihre beiden Söhne Siegfried und Friedrich überlebt, die sich beide nach dem Peilstein nannten, aber 1218 starben, nachdem Euphemias Bruder Konrad posthum 1185 für geisteskrank erklärt worden war⁸⁶ – man ist versucht zu fragen, weil er der Dichter war? Wenig später, 1200, gestattet Bischof Wolfer von Passau dem Peilsteiner Ministerialen Isengrim von Tessingen⁸⁷ die Selbständigkeit der Kirche von Texing. Das Erbe auf der Schallaburg traten die Grafen von Plain an, die, wie ihre Namengebung zeigt, die Tradition der Tengelingier fortführten. Graf Gebhard von Burghausen starb 1164 in Fünfkirchen auf der Rückkehr von der Pilgerfahrt. Sein gleichnamiger Sohn folgte ihm 1168. Gebhards Tochter Ita († n. 1210) hatte Liutold von Plain († 1192) geheiratet, dessen gleichnamiger Sohn am Kreuzzug von 1217–19 teilnahm⁸⁵. Sein zweiter Sohn Gebhard, der den Tengelingischen Namen fortführte, wurde 1210 Domherr und 1222–32 Bischof von Passau. Mit dem Aussterben der Plainer 1260 kam auch die Schallaburg in die Hand des Landesfürsten.

Das sich rasch ablösende Aussterben der drei Zweige der Tengelingier und der häufige Wechsel von Erben und Herrschaft mag einen Teil des Dunkels erklären, das sich über den Dichter und sein Leben gebreitet hat, wenn er denn ein Tengelingier war. Es erklärt auch, warum keine breitere Tradition entstanden ist und seine Lieder nicht wie die volkstümlichen Lieder Walthers von der Vogelweide zu den Meistersingern gelangten oder er wie Ofterdingen auf dem Umweg über die Sage zu einem der zwölf alten Meister der Meistersinger wurde.

Ob der Nibelungen-Dichter der uns vorliegenden Fassung vom Anfang des 13. Jh. das Falkenlied des Kürenbergers gekannt hat, läßt sich nicht beweisen⁸⁸. Beide schöpfen aus einem älteren Topos. Wahrscheinlich ist, daß das Nibelungenlied auf *Kürenberges wise* gesungen wurde. So gibt es doch zwischen dem Kürenberger und dem Nibelungen-Dichter eine wie auch immer geartete Verbindung und sei es nur, daß beide im gleichen passauisch-österreichischen Kulturkreis gewirkt haben.

Beziehungen nach Regensburg und nach Wien sind urkundlich nachweisbar. 1142 schenkt König Konrad III. in Regensburg dem Kloster Garsten

86 Um 1185: Salzb. UB II, 605 nr. 443 *dum non esset compos mentis sue*. Unter den Zeugen aus der Ministerialität *Isingrim de Tessingen* auch als Zeuge für die Geisteskrankheit? In der Urkunde: *testes huius delegationis interfuerunt (Chunradus comes de Pilstain für Admont)*. Wohnte Konrads gleichnamiger Vater auf dem Schloß in Kirnberg a. d. Mank?

87 Ausgliederung aus der Pfarrei St. Leonhard am Forst, mit Zustimmung des Grafen Friedrich von Peilstein (Sohn Euphemias und des Grafen Siegfried von Mörle-Kleeberg † 1190).

88 Volk (s.o. Anm. 47), 531–32.

400 Hufen in der Riedmark⁸⁹. Im Gefolge des Königs sind auch *Genehardus comes de Burchusen* und *Cunradus comes de Bilstein*. 1156 macht Heinrich II., damals noch Herzog von Baiern und Markgraf von Österreich, dem Stift St. Peter in Salzburg eine Schenkung in Wien⁹⁰. Im Gefolge des Herzogs finden sich *Gebobardus comes de Purchusin advocatus eiusdem monasterii und Heinricus comes de Scalab*, der hier noch ohne seinen Bruder Sigihard erscheint, der zu diesem Zeitpunkt vielleicht noch nicht volljährig war. 1186 beurkundet der kinderlose Herzog Otakar der Steiermark auf dem St. Georgenberg bei Enns den mit Herzog Liupold von Österreich geschlossenen Erbvertrag⁹¹. Auch hier traf sich der gesamte Adel des Landes, darunter *Chunradus (II.) comes de pilsteine*, sein Neffe *Sifridus comes de morlen* und die Brüder *Heinricus et Sigihardus comites de Scalab*. Aus der Familie *de hagenowe*, zu der um diese Zeit wohl auch *Reinmar*, der Lehrer Walthers von der Vogelweide, gehörte, war *Wernhardus de hagenowe* anwesend. So sind, sieht man in Sigihard, Heinrich oder Konrad den Kurenberger, Beziehungen auch zu der jüngeren Dichtergeneration von *Reinmar* und *Walther* vorstellbar.

Zur Familie Dietmars von Aist bestanden rechtliche Beziehungen, die urkundlich belegt sind. So hatte der *vir illustris Ditmarus de Agist* um 1170 dem Kloster Aldersbach das Gut Hirtina geschenkt. Bei der Verhandlung *in castro agist* waren *coram clero et populo pataviensi* auch *Comes Sigihardus et frater eius Heinricus de Scalaba* anwesend, so daß auch ein poetischer Kontakt möglich gewesen ist. Hat der Schreiber der Urkunde vielleicht deshalb den jüngeren Sigihard an erster Stelle der beiden Brüder genannt?⁹²

Auch zu den Regensburgern gab es rechtliche und verwandtschaftliche Beziehungen, so daß die poetischen erschlossen werden dürfen. Markgraf Liupolds III. d. Hl. Schwestern Sophia und Euphemia hatten Tengelinger geheiratet, seine Tochter Bertha († um 1150), Enkelin Kaiser Heinrichs

89 UB ob d. Enns I, 132 nr. 19, II, 204 nr. 138 (Original im Landesarchiv Linz).

90 Salz. UB II, 448 a, b *in Winensi civitate*.

91 Georgenberger Handfeste. 1186 Aug. 17. Babenberger UB IV, 1 nr. 729.

92 Cod. trad. Aldersb. UB ob d. Enns II, 343 nr. 234. Vgl. o. Anm. 83: oder weil Sigihard auf der Schallaburg, Heinrich auf dem *Schloß* von Kirnberg a. d. Mank wohnte? Die Reihenfolge ist auffällig, weil im Mittelalter der auf dem Alter beruhende Rang sonst in der Regel streng eingehalten wird. In UB ob d. Enns II 345 nr. 237 von 1171 wird Dietmar von Aist als vor einiger Zeit verstorben bezeichnet: *a temporibus pie recordationis fratris nostri Cuonradi regis et de agist Dietmarus. Strnadt* (s.o. Anm. 50), S. 25, meint, der Dichter Dietmar von Aist müsse später gelebt haben als der um 1170 urkundlich genannte *Ditmarus de Agist*. *Karl Bartsch* meinte, daß sich die Lieder Dietmars *mit der Zeit vor 1170 schwer vereinigen lassen*. Auf die Interpretation der Miniatur Hs. C fol. 64 r durch *Ingo F. Walther und Gisela Siebert* sei hingewiesen: da der Dichter in den Liederhss. B und C immer nur *von Aist* oder *von Aste* genannt werde, sei an einen der Kaufleute aus der lombardischen Stadt *Asti* zu denken, die im 13. und 14. Jh. so genannt wurden. *Walther und Siebert* (s.o. Anm. 27), S. 54. Die Hs. A und Heinrich von dem Türlin, Crone (um 1220) v. 2438 haben allerdings *von Eist: ouch muoz ich klagen den von Eist, den guoten Dietmaren, und die andern, die do waren*. Dachte er bei den andern auch an den Kurenberger?

IV. und dessen Gemahlin Bertha, den Burggrafen Heinrich von Regensburg († 1174/77), der entweder selbst, oder einer oder zwei seiner drei Söhne Friedrich († n. 1181), Heinrich († n. 1184) und Otto († n. 1158) *tres fratres purchgravi de Rietenburch vel Ratispona* den beiden frühen Dichtern des Codex Manesse, dem Burggrafen von Regensburg und dem Burggrafen von Rietenburg entsprachen, wenn wir nicht überhaupt nur einen dieser vier urkundlich belegten Namen als den Dichter ansprechen müssen. Der älteste Sohn Friedrich lebte lange in Österreich, so daß es auch außerhalb Regensburgs Berührungsmöglichkeiten gab.

Mit der „Muthmaßung“, ließe sie sich beweisen, hinter dem Kürenberger verberge sich der letzte Graf *Sigihard von Schalla(burg)*, vielleicht auch ein anderer Tengeling, der auf dem *Schloß* in Kirnberg a. d. Mank wohnte, wäre ein verwandtschaftlicher und politischer Schlüssel gefunden, der die literarischen Bezüge zu Dietmar von Aist, dem Burggrafen von Regensburg und Rietenburg und vielleicht sogar zu Reinmar zu erklären vermöchte⁹³. In der Hs. Bu folgt *Der Burggraue von Regenspurch* unmittelbar nach dem Kürenberger, unter der Überschrift stehen aber 7 Strophen, die in den Hss. B und C unter dem Burggrafen von Rietenburg überliefert sind!

Ausblick

Anton Ritter von Spauns Muthmaßungen über Heinrich von Ofterdingen ließen sich in ihrer historischen Aussage nicht halten. Gleichwohl hat seine Begeisterung für die mittelalterliche Dichtung in hohem Maße dazu beigetragen, daß sie im Bewußtsein des Bildungsbürgertums wieder lebendig geworden ist. Seine Arbeit hat *Scheffel* zu den *Liedern aus Heinrich von Ofterdingens Zeit* angeregt, die zu ihrer Zeit weiteste Verbreitung fanden. Auch die Identifikation des Königsberger Germanisten *Lucas*, Ofterdingen sei der Tannhäuser, war falsch. Sie hat gleichwohl in der Rezeption des Mittelalters die schönsten Früchte getragen, da ohne seine Hypothese der *Tannhäuser* in dieser Form nicht entstanden wäre. Letztlich läßt sich die romantische Rezeption des Mittelalters bis zur Neuvertonung der *Carmina Burana* durch *Carl Orff* 1937 und bis zur Biographie Friedrichs II. von *Ernst Kantorowicz* 1926 verfolgen. Die romantisch-literarische Rezeption scheint heute abgeschlossen. Daß das Mittelalter im öffentlichen Bewußtsein lebendig geblieben ist, verdankt es aber der Rezeption des 19. und der ersten Jahrzehnte des 20. Jh. Was die meisten heute kennen und was Mittelalter in uns bleiben wird, sind Werke wie der *Tannhäuser*, *Parsifal*, *Tristan* oder die *Carmina Burana*. Sie wären ohne die historische Grundlegung eines *Anton von Spaun*, der hier

93 Zu poetischen Anklängen Kürenberg – Dietmar und Kürenberg – Regensburg und Rietenburg, Volk (s.o. Anm. 47), S. 516–17.

pars pro toto stehen mag, nicht denkbar. Das Mittelalter wäre dann nicht Teil unseres eigenen Bewußtseins und unserer eigenen Identität, sondern nichts als eine ferne und verlorene Zeit.

Verzeichnis der Abbildungen

1 *Brauttor* am Dom von Wiener Neustadt, 1238 offenbar in Eile für die Hochzeit Gertruds von Österreich mit Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen fertiggestellt – daher wohl die falsche Berechnung des Bogenfrieses; links oben!

2 Miniatur des Sängerkrieges in der Manessischen Liederhandschrift fol. 219 v. mit der Nennung Heinrichs von Ofterdingen. Überschrift: Klingsor von Vngerlant. Sängerbank v. li. n. re.: der tugendhafte Schreiber, Wolfram von Eschenbach als *kieser*, Biterolf, Walther von der Vogelweide als Sieger, Klingsor von Ungerland noch im Reisegewand, Reinmar der Alte als *kieser*, Heinrich von Ofterdingen an die Landgräfin als Richterin appellierend.

3 Urkunde von 1266 (Pergament, lat.). Abt Burkhard von Alpirsbach verkauft mit Zustimmung seines Kapitels Abt Eberhard von Bebenhausen und seinem Konvent alle Güter seiner Abtei in Thailfingen. Unter den Zeugen H(einricus) Decan(us) de Ofterti(n)g(en) (vorletzte Zeile). Siegel von Abt und Kapitel von Alpirsbach. (Württ. HStA A 474 Bebenhausen Nr. 2024).

4 Ausschnitt aus der Urkunde von 1266 mit der Nennung Heinrichs von Ofterdingen (vorletzte Zeile). Siegel von Abt und Kapitel von Alpirsbach, li. stehender Abt. 50 x 34 mm † S(igillum) BVRCARDI ABBATIS DE ALP(ir)SBACH, re. 34 mm Brustbild des Hl. Benedikt S(an)C(tu)S BENEDICT...

5 Ofterdingen

6 Urkunde 1344 febr. 1 (15 x 29 cm, Pergament, deutsch). Die Schwestern *Benie* und *Elizabet Hainriches säligen Doehtir von Offertingen* überlassen ihren dortigen Besitz ihrem Schwestersonn *Benz dem Phullinger* (Württ. HStA A 474 Bebenhausen Nr. 1547). Sieben Siegel:

1. SIGILLVM FRIDERICI COMITIS DE ZOLR (30 cm).
2. † SS(igillum) COMITIS DE ZOLR IVNIOR (39 cm).
3. (S(igillum)?) EGOLOLFI DE GOM(E?)RING(EN) (40 cm).
4. Wappen der Herter von Dußlingen im Spitzschild. Umschrift nicht mehr lesbar, außer ET (35 cm).
5. Schmalere Spitzschild, Wappen nicht mehr erkennbar, Umschrift nicht mehr lesbar. Vielleicht: DI. MOIL..T?
6. S(igillum) HEINRICI DE GOMERINGEN (26 cm).
7. Spitzschild. Umschrift nicht mehr lesbar, Wappen nicht mehr erkennbar. Sparren? (40 cm).

7 Kürenberges wîse nach Geering, Bertau und Stephan (Anm. 43–44), beim Vortrag vom 26. 11. 1993 von Frau Kornelia Brandstätter, Linz, gesungen.

8 *Der von Kürenberg*. Manessische Liederhandschrift fol. 63 r. Universitätsbibliothek Heidelberg.

9 *Der herre von Chvrenberch*. Budapester Liederhandschrift fol. 1 r. Ungarische Széchényi-Nationalbibliothek Budapest. Ich verdanke die Aufnahme dem Entdecker, Herrn Dr. András Vizkelety (185 x 155 mm).

10 Kürenbergs Wappen auf einem Grenzstein im Vierdörferwald im Breisgau, ca. 3 km südlich der Burg Kürenberg.

11 Kloster Michaelbeuern.

12 Der romanische Palas der Schallaburg.

Abkürzungen

FL „Fürstenlob“ des Gedichts vom Sängerkrieg

MF Minnesangs Frühling

RS „Rätselspiel“ des Gedichts vom Sängerkrieg

UB Urkundenbuch